

Die böse Stiefmutter und die Beatles

Das Theater im Schilf kombiniert traditionelle Märchen mit Pop-Klassikern. Das ergibt herrlich chaotische Szenen, wie die Premiere am Samstag zeigte.

Von **Catherine Pfister**

Neerach. - Mit Hänsel und Gretel allein im Wald und dem Beatles-Song «Hey Jude» kommt ein Hauch von Melancholie auf. Da ertönt das Jagdhorn und schon hüpfert ein sehr ungestümes Reh auf die Bühne. Es ist das Brüderchen (Stefan Schwender), das bei der Wasserquelle nicht auf das «Let It Be» von Schwesterchen (Bea Inhelder) hören wollte, da wurde es zum Reh verzaubert. Dann kommt der böse Wolf aus einer Ecke gekrochen und schleppt sich ächzend zum Brunnen, nachdem ihm der Jäger einen Kasten Bier in den Bauch eingenäht hat.

Die Zuschauer halten sich die Bäuche vor Lachen. Bis auf drei Geschichten der Gebrüder Grimm, die jeweils an einem Stück erzählt und gespielt werden, sind die Märchen miteinander verwoben und scheinbar durcheinander geraten. Geschick werden Melodien der Beatles eingebaut, die immer irgendwie mit dem Akt verbunden sind und dem Publikum zwischendurch Zeit geben, die Vielfalt an Eindrücken zu verarbeiten. Klarinette, Handorgel, Keyboard und Schlagzeug spielen zum Gesang oder sorgen für Entspannung, bis neue Spannung erzeugt wird.

So begleiten Trommelwirbel den dramatischen Moment, als die Prinzessin (Franziska Schaad) den Frosch (Milan Spacek), der mit französischem Akzent einen Platz in ihrem Bettchen gefordert hat, brutal an die Wand klatscht. Der Anblick der Hexe (Heidi Schmid), die sich mit verkrampten Fingern an Hänsel ran macht, lässt eine junge Zuschauerin auch ohne

instrumentale Begleitung hörbar erschauern. Wenn Marianne Schaad als die böse Stiefmutter von Schneewittchen erscheint, werden Kindheitserinnerungen wach. Der Zuschauer setzt alle Hoffnungen in den Spiegel (Herbert Ruder), der hämisch grinsend vor ihr herum tänzelt, um zu verkünden, dass Schneewittchen immer noch die Schönste ist.

Basisdemokratisch, ohne Regisseur

Nach der Vorstellung stösst man auf lauter fröhliche Gesichter unter den über 160 Besuchern. «Es ist äusserst spannend und herrlich chaotisch», so Yolanda Hagedorn aus Glattfelden. Philipp Stein aus Bülach findet die Aufführung schlicht genial und hat den Moment, als der König das Schwesterchen mitsamt Reh ins Schloss nimmt, zu seiner Lieblingsszene erkoren.

Das Reich der Hexen, Zwerge und an-

dern Märchengestalten weckt Kindheitsträume, die Sehnsucht nach dem Sieg des Guten über das Böse und bringt das Publikum durch urkomische und verspielte Szenen dauernd zum Lachen. Die über 40 Jahre existierende Theatergruppe hat die Aufführung nach Ideen ihres Gründers, Gusti Ernst Lang, der letztes Jahr verstorben ist, erarbeitet. Das ist ihr gelungen.

Die Gruppe arbeitet seit Herbst ohne Regisseur am Stück. Alles wird demokratisch besprochen und entschieden. Alle haben Mitspracherecht, was jeweils zu ausgiebigen Diskussionen führt. Die verschiedenen Generationen treffen sich einmal im Monat, abwechselnd bei einem Mitglied zu Hause, geprobt wird in der Mehrzweckhalle Neerach. Statt fester Eintrittspreise gibts eine Kollekte.

Aufführung am 20./21. März in Neerach, weitere Infos: www.theater-im-schilf.ch



BILD GESA LÜCHINGER

Szene aus dem Theaterstück «Grimms Märchen – gnadenlos» in Neerach.